

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom schlaunen Sungura (dem Hasen) dem schweren Kiboko (Flußpferd) und dem noch schwereren Faru (Nashorn).

Einst ging Sungura, der Hase, an den Fluß. Dort traf er Kiboko, das Flußpferd. Zu dem sagte Sungura: «Halte dieses Seil am Ende fest! Ich will mich dort oben im Busch am andern Ende aufstellen. Dann wollen wir am Seil ziehen und schauen, wer stärker ist. Fang aber erst an zu ziehen, wenn du am Seil einen Ruck spürst!»

Dann verschwand Sungura, der Hase, im Busch. Dort stieß er auf Faru, das Nashorn. Zu dem sagte er: «Halte dieses Seil! Ich gehe nun hinunter zum Fluß und werde am andern Ende des Seiles ziehen. Dann wollen wir schauen, wer stärker ist.»

Sungura, der Hase, lief aber nur bis zur Mitte des Seiles und riß dort nach beiden Seiten daran. Kiboko, das Flußpferd, und Faru, das Nashorn, meinten, am andern Ende ziehe Sungura, der Hase. Faru, das Nashorn, wurde anfangs ein Stück durch den Busch geschleift. Wütend stemmte es die Vorderfüße aus dem Boden. Und riß mit solcher Kraft am Seil, daß Kiboko, das Flußpferd, aus dem Wasser gezogen wurde. Mit seinem ganzen Gewicht von zwei Ochsen zog Kiboko, das Flußpferd, wieder zum Wasser hinunter. Faru, das Nashorn, aber wollte sich nicht besiegen lassen, stemmte wieder seine mächtigen Beine in den Boden und zog und zog. Bald war es im Vorteil, und dann wieder Kiboko, das Flußpferd. Und so ging das hin und her.

Sungura aber lachte sich den Bauch voll. Und als er genug gelacht hatte, nahm er ein Messer und zerschnitt das Seil. Kiboko, das Flußpferd, plumpste ins Wasser zurück, und Faru, das Nashorn, überpurzelte nach hinten.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Fortbildungsschule für Gehörlose in Bern

Im Frühling 1957 wird in Wabern b. Bern eine Fortbildungsschule für Gehörlose eingerichtet. Es handelt sich nicht um die Gewerbeschule für Lehrlinge und Lehrtöchter, die seit Jahren läuft, sondern um eine besondere Fortbildungsschule für solche schulentlassene Gehörlose, die in keinem Lehrvertrag stehen. Diese allgemeine Fortbildungsschule ist in den meisten Kantonen obligatorisch, so auch im Kanton Bern. Aber was sollen gehörlose Burschen und Töchter in den Fortbildungsschulen für Hörende? Sie stehen da auf verlorenem Po-

sten. Aber hier in Wabern wird ein Lehrstoff durchgenommen, den sie verstehen und der ihnen frei von gelehrtem Krimskrams das gibt, was Kopf und Herz brauchen.

Es handelt sich vorläufig um ein Probejahr mit je einer Klasse von 6 Töchtern beziehungsweise Burschen aus der Umgebung von Bern. Initianten sind Vorsteher und Lehrerschaft der Taubstummenanstalt Wabern, beauftragt vom Bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme. Die Erfahrungen des Probejahres bestimmen hernach die endgültige Form der bernischen Fortbildungsschule für Gehörlose.

Jahresbericht des Taubstummenfürsorgevereins beider Basel für 1956

Der Taubstummen-Fürsorgeverein betreut zurzeit etwa 180 erwachsene Gehörlose in der Stadt und gegen 50 Ehemalige in der Landschaft. In Basel werden sie besucht von einer Fürsorgeschwester vom Diakonissenhaus in Riehen, und auf der Landschaft teilen sich der Taubstummen-Pfarrer und die Pro Infirmis-Fürsorgerin von Baselland in die nämliche Aufgabe. So konnte Herr Pfarrer Müller von Ormalingen wiederum 6 Gottesdienste abhalten mit nachfolgender kleiner Bewirtung, so daß die so oft Vereinsamten sich wieder erfreuen konnten in froher Gesellschaft. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr auch die gemeinsam abgehaltene Weihnachtsfeier, indem Mitglieder des Taubstummen-Bundes Basel bei den Landschäftlern das Weihnachtsspiel wiederholten, das sie an der städtischen Weihnachtsfeier im Blaukreuzhaus aufgeführt hatten, zur großen Freude aller Gäste. Seit 20 Jahren haben sich auch die Gehörlosen der Landschaft zusammengeschlossen zu einem Verein, der bestrebt ist, durch Lichtbilder-Vorträge, Wanderungen, Reisen und Kurse seine Mitglieder zu bilden und zu unterhalten. Durch das Entgegenkommen unseres Vereins besitzen nun auch die Landschäftler einen Epidiaskop wie ihre Schicksalsgenossen in der Stadt, und es ist erfreulich zu melden, daß 6 Baselbieter mit 8 Gehörlosen aus der Stadt ein Ferienlager aufsuchen konnten in Holland unter Betreuung der Basler Fürsorgeschwester. Der genußreiche Aufenthalt hat bei allen Teilnehmern unauslöschliche Eindrücke hinterlassen. Wir sind dem Veranstalter dieses Unternehmens, Herrn Vorsteher Baumann in Uetendorf, zu großem Dank verpflichtet.

In der Stadt selbst wurden in gewohnter Weise durch die Taubstummen-Erzieher abwechselungsweise Gottesdienste abgehalten. Und wiederum stellte sich unser Kirchenratspräsident, Herr Pfr. R. Vollenweider, in den Dienst der guten Sache, indem er die Abendmahlsgottesdienste leitete. Der Taubstummen-Bund Basel, unter der bewährten Leitung von Karl Fricker, ist weiterhin bestrebt, in dem von uns zur Verfügung gestellten Lokal zu St. Matthäus, seine Mitglieder zu bilden und zu unterhalten durch Lichtbilder und Filmvorträge. Der geplante Buchhaltungskurs aber wurde verschoben auf das kommende Jahr. Neben dem Ferienkurs in Holland veranstaltete der Bund interessante Wanderungen und Reisen und Zusammenkünfte mit den Freunden der benach-

barten Kantone. Unsere Fürsorgeschwester durfte zwei gehörlosen Ehepaaren das Geschenk überbringen zur goldenen Hochzeit. Vier Gehörlose sind im Laufe des Jahres in die ewige Ruhe eingegangen. Große Freude erleben jeweils die alten Gehörlosen, wenn die Schwester sie besucht; aber weniger angenehm ist es, wenn hin und wieder vermittelt werden muß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Hausmeistern und Mietern. Wie eine chronische Krankheit ist es, wenn unsere Gehörlosen durch Reisende veranlaßt werden, Abzahlungsgeschäfte einzugehen, die sie finanziell in Schaden bringen. Es ist darum angezeigt, daß durch Belehrung unsere Schützlinge gewarnt werden, solche Geschäfte zu tätigen. Der Frauenbund, unter der Leitung von Frä. L. Imhoff, wirkt sich auch in dieser Beziehung sehr wohlthätig aus. Daß auch die gehörlose Frau Thétaz das ganze Jahr hindurch einen Nähkurs leitete, darf hier lobend erwähnt werden.

Eine neue Aufgabe ist uns aufgetragen worden, indem der Verein nun auch die Gewerbeschule unterstützt, die als schweizerisches Unternehmen erfolgreich wirkt. Von Basel waren es im letzten Jahr 8 Jugendliche, die der Schule angehörten. Auch für arme Gehörlose zahlte der Verein wieder das Abonnement der «Gehörlosen-Zeitung». Der Taubstummen-Anstalt in Riehen wird eine Hilfe zuteil, damit diese bedürftigen Zöglingen mit Kleideranschaffungen helfen kann. Leider schloß die letzte Jahresrechnung mit einem Defizit ab. Wir waren daher sehr froh, als die Kommission zur Einweihung der Brückenfeier für die St. Alban-Brücke aus ihrem Gewinn uns mit einem Beitrag von Fr. 500.-half, unsere Not zu überbrücken. Wir sind für solche Gaben ganz besonders dankbar, denn unsere Aufgaben wachsen von Jahr zu Jahr immer mehr. So ist es uns eine freudige Pflicht, allen zu danken, die im Lauf des vergangenen Jahres durch ihre Mitarbeit und durch Gaben geholfen haben, das Los unserer gehörlosen Brüder und Schwestern zu mildern und erträglicher zu gestalten. Einen frohen Dank aber richten wir auch hinauf zum Himmel, der es uns ermöglichte, diesen Liebesdienst leisten zu können.

Briefkasten

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Warum sind wir Schicksalsgenossen immer «taub (zornig) aufeinander» und schwatzen Böses übereinander? Sollte man nicht miteinander reden und aus dem Wege schaffen, was den Frieden stört?

H. L.

Lieber H. L.,

natürlich sollte man! Aber Deine Klage betrifft nicht nur die Tauben untereinander, sondern die Menschen überhaupt. Schon in der Familie fängt es an, und Mietskasernen sind oft regelrechte Krach-

buden. Sogenannte Gebildete plagen einander auf feine Weise, und wie die Lenker der Völker einander alle Niederträchtigkeit vorwerfen, beweist die Weltgeschichte bis auf den heutigen Tag.

Ursache? Wir Menschen sind allesamt mehr oder weniger blind für unsere eigenen Fehler, während wir kleine Fehler anderer Menschen, anderer Völker riesengroß sehen. Mit Kain hat es angefangen, und so ist es geblieben bis heute. Da hilft nur eines: Mit sich selber ins Reine kommen, mit sich selber reden, in sich selber aus dem Wege schaffen, was den Frieden stört. Es gab begnadete Menschen, die das konnten, und es gibt sie heute noch, große von weltweiter Bedeutung und kleine, stille im engsten Kreise. Ob Du und ich dazu gehören, müssen wir selber entscheiden. Jedenfalls bringen wir es kaum aus eigener Kraft fertig. Gf.

Salü Hans!

Ich bezahle die Gehörlosenzeitung noch nicht. Vier Monate zu früh! Im Juni bezahlen besser für ein halbes Jahr. Im Januar befehlen ist frech!

F. M.

Lieber unbekannter F. M.!

Du verlangst in der Metzgerei eine Cervelatwurst und sagst: «Ich bezahle sie später, ich will sie zuerst essen!» So ungefähr meinst Du es mit der Gehörlosenzeitung.

Spaß apart! Jede Zeitung verlangt das Bezugsgeld am Anfang des Vierteljahres oder des Halbjahres, oder des Jahres, entweder durch die Beilage des Einzahlungsscheines oder gar durch Nachnahme. Nur die arme GZ. soll warten, bis die Cervelatwurst gegessen ist — will sagen ein halbes oder gar ein ganzes Jahr gelesen ist. So wie Du denken viele. Darum habe ich Dir nicht persönlich geantwortet, sondern hier, damit es alle lesen können, die es angeht.

Etwas anderes ist es, wenn ein Leser die GZ. nicht bezahlen kann. Dann soll er es mir schreiben und ich habe Geduld, bis er bezahlen kann. Kann er sie aber auch nach einem halben Jahr nicht bezahlen, dann soll er mir schreiben, warum und wieso. Dann wird ihm die GZ. geschenkt. Denn kein Gehörloser soll aus Geldmangel hungern, weder nach der Cervelatwurst noch nach der GZ.

Saluti Fritz oder Franz! Gf.

NB. Weitaus die meisten Leser bezahlen die GZ. ein ganzes Jahr zum voraus. Wie sehr diese die Arbeit des Verwalters erleichtern! Er steckt jedem in Gedanken ein Blümlein ans Kleid.